

Ein Hospizhaus für Abschied in Würde und Geborgenheit

Das Ziel ist klar: in drei Jahren soll im Kreis Göppingen ein Hospizhaus eröffnet werden. Um diesen Wunsch zu verwirklichen, sammelt der Trägerverein Geld. Die NWZ-Aktion steuert in diesem Jahr wieder einen Baustein bei.

ARND WOLETZ

KREIS GÖPPINGEN ■ 90 Prozent aller Menschen möchten gerne in gewohnter und geborgener Umgebung ihr Leben zu Ende führen – die Realität sieht anders aus: 80 Prozent aller Menschen sterben im Krankenhaus oder auf dem Weg dort hin.

Die Hospizbewegung will dem Bedürfnis dieser Menschen entgegenkommen. Im Kreis Göppingen wird seit 1993 erfolgreich ambulante Sterbehilfe zuhause geleistet. Doch das ist nicht in allen Fällen möglich. Oft scheitert es an der Schwere der Er-



Betreuung im Bietigheimer Hospiz. Ein Verein setzt sich dafür ein, dass ein stationäres Hospiz auch im Kreis Göppingen Wirklichkeit wird.

FOTO: ARCHIV

krankung oder an baulichen Grenzen der Wohnung. Das Bedürfnis nach intensiver Betreuung durch Angehörige oder Helfer besteht aber dennoch. Deshalb hat sich der Verein „Hospiz im Landkreis Göppingen“ gegründet, der mit der Organisation für ambulante Sterbebegleitung kooperiert – demnächst wieder bei den „Göppinger Hospiztagen“. Der Verein, dem Vertreter von Kirchen, Kommunen, Kreisärzteschaft und Kirchen angehören, hat es sich auf die Fahnen geschrieben, Sterbebegleitung auch außerhalb der Klinik möglich zu machen – in einem eigenen Hospizhaus.

Als vor zwei Jahren die Initiative begann, half die NWZ-Aktion „Gute Taten“ schon einmal mit 10 000 Euro. Doch es ist noch ein weiter Weg. Finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand ist nicht in Sicht. Deshalb ist der Verein auf Spenden von Privatleuten und Firmen angewiesen. Die Mitglieder sind bei den Hospiztagen auch selber aktiv – mit

den „Tagen des stationären Hospizes im Landkreis Göppingen“, die im Herbst zum ersten Mal stattfinden. Dabei geht es nicht nur darum, Geld in die Kassen zu bringen, sondern auch das Thema im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Es gelinge immer besser, den Menschen deutlich zu machen, „dass die Rahmenbedingungen in der Gesellschaft nicht mehr so sind, dass man unsorgt von seinen Lieben seine letzten Tage und Stunden zu Hause verbringt“, sagte Ulrich Laitenberger, der zusammen mit Dr. Gerhard Müller-Schwefe den Vorstand bildet, bei der Veranstaltung im Herbst. „Die Realität sieht heute schon anders aus. Die Fälle einsamen Sterbens werden schon allein durch die Bevölkerungsentwicklung mit immer mehr immer älter werdenden Menschen dramatisch zunehmen.“ Das seien die Hauptbeweggründe ein stationäres Hospiz einzurichten. Die NWZ-Aktion stellt 10 000 Euro zur Verfügung.